



Abb. 4. Für Jugendliche gibt es kaum Treffpunkte im Stadtteil. Projektideen der Jugendlichen werden gesammelt und gemeinsam mit den Jugendlichen umgesetzt. © Sabine Gstöttner

### Eine Zwischenbilanz

Aus den Ergebnissen der Zwischenevaluierung lassen sich erste Rückschlüsse ziehen und daraus Zielsetzungen für die weitere Projektarbeit ableiten.

Die Einbindung der BewohnerInnen von Beginn an und die niederschwellige Möglichkeit, sich mit eigenen Ideen in die Initiative einzubringen, ist eine wichtige Voraussetzung, um das soziale und kreative Potenzial zu bündeln und als positive Energie frei werden zu lassen.

Mit dem TRESOR hat die Initiative einen konkreten Raum, in dem die Ideen der EsslingerInnen umgesetzt werden können.

Da für die Betreuung des Pop-up-Stores TRESOR kein Budget zur Verfügung steht, ist der Betrieb auf die Selbstorganisation der BewohnerInnen angewiesen. Etwa 20 Personen haben einen Schlüssel und damit die Verantwortung für die Räumlichkeiten, laufend werden Materialspenden gebracht (Putzmittel, Kaffee, Toilettenpapier, Kekse, Säfte, ...) und Aufrufe zur Teilnahme an kleineren Initiativen (offenes Bücherregal, Spiele-Nachmittage, Warten aufs Christkind im TRESOR, Lerngruppen, Fotoshootings, Sammeln für Obdachlose, ...) gemacht. Diese Notwendigkeit der Selbstverwaltung fördert das ehrenamtliche Engagement und

erzeugt Verantwortung für den Stadtraum. Zukünftig soll die über die Verwaltung des TRESORs entstandene Selbstorganisation der BewohnerInnen auch für weitere Situationen im Stadtraum genutzt werden. Etwa bei der Bespielung von sogenannten Ermöglichungsflächen im öffentlichen Raum, die durch EsslingerInnen genutzt werden sollen, oder bei der Umsetzung der Ideen für die Aufwertung des öffentlichen Raums, die im Rahmen einer Diskussionsreihe erarbeitet wurden.

Die Schwerpunktzielgruppen „Junge Eltern“ und „SeniorInnen“ konnten im Vorgängerprojekt „Aktiv im Stadtteil“ aktiviert werden und sind von Beginn an im Netzwerk „Treffpunkt Essling“ vertreten. Diese Zielgruppen bringen sich intensiv in die Projektplanung und -umsetzung ein.

Jugendliche konnten bisher zwar als TeilnehmerInnen diverser Angebote erreicht, jedoch nicht für die aktive Programmgestaltung gewonnen werden. Über persönliche Kontakte der Aktiven zu Jugendlichen ist zukünftig die Einbeziehung dieser Zielgruppe in die Gestaltung des Programms geplant (Abb. 4). ©

**DI<sup>a</sup> Sabine Gstöttner**, Studium der Landschaftsplanung, BOKU Wien, Geschäftsführerin Landschaftsplanungsbüro „inspirin“. Arbeitsschwerpunkte: urbane Freiraumforschung, Objektplanung, Stadtteilarbeit, Vermittlung von Architektur und Stadtplanung. Referentin an der Pädagogischen Hochschule Wien und NÖ, Lektorin an der TU Wien, Institut für Landschaftsarchitektur und Fachbereich örtliche Raumplanung.

Kontakt: [sabine.gstoettner@inspirin.at](mailto:sabine.gstoettner@inspirin.at) / [inspirin.at](http://inspirin.at)  
[www.was-schaffi-raum.at/treffpunktessling.at](http://www.was-schaffi-raum.at/treffpunktessling.at)

- 1 Fördergeber des Projekts „Treffpunkt Essling“ sind der Fonds Gesundes Österreich und die Wirtschaftsagentur Wien.
- 2 Jene Gruppe Menschen, die wir zumindest mit Namen kennen und vielleicht auch mögen, die wir jedoch nicht zu uns ganz nahestehenden Menschen zählen.
- 3 Diese Ebene bezieht sich auf das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem sinnvollen Ganzen wie etwa dem Stadtteil.

### Literatur

- BMF - BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND FRAUEN (2012): Gesundheitsziele Österreich. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich.
- MAGISTRAT 18 STADT WIEN 2014. STEP 25 - Stadtentwicklungsplan für Wien.
- RAUM & UMWELT 2015. Ortskerne beleben. 4/2015.

**abstract & keywords**  
**In 2017 the initiative „meeting place Essling“ was founded to revitalize the town center of Essling at the Viennese periphery. The initiative aims to make people aware of the dying center again and bring back a broad range of products to it. With the help of cultural and social stimuli the center should become a place with quality of stay, where people will meet again. The project connects business people, artists, youth and elderly and involves them as urban designers by using existing potentials and trying out how we can assume shared responsibility for urban public spaces. Center revival, municipal health promotion, participation, periphery, social community networks**